Zeitschrift: Zürcher Illustrierte
Band: 9 (1933)
Heft: 51

Artikel: Kinderreiche Familien
Autor: [s.n.]
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-752660

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kinderreiche Familien

Bundesrat Motta und Familie

Unser Bild stammt aus dem Jahre 1924. Das Elternpaar Motta feierte damals seine silberne Hochzeit. Die zehn Kinder der Bundesratsfamilie sind also seither schon ein schönes Stück weiter ins Leben hineingewachsen. Die älteste (rechts außen) ist verheiratet und selber schon Mutter zweier Kinder; die zweitälteste (sie steht hinter dem Vater) ist Menzinger Lehrschwester in Lugano; die dritte (hintere Reihe, die zweite von rechts) hilft der Mutter im Haushalt; die vierte (rechts von der Mutter) ist in der Sozial-charitativen Frauenschule in Luzern tätig; die fünfte (hinter der Mutter) ist Bankangestellte in Bern; die zwei jüngsten bilden sich noch aus, die eine an der genannten Schule in Luzern, die andere in Freiburg an der Académie Sainte Croix. Der älteste Sohn ist Beamter im Büro für geistiges Eigentum; der zweitälteste ist Handelsbevollmächtigter bei der Eidgenössischen Darlehenskasse und seit drei Monaten verheiratet. Beide haben juristische Studien absolviert. Der dritte Sohn bereitet sich in Bern auf das juristische Staatsexamen vor.

Ein schweizerischer Volkswirtschaftstheoretiker ließ vor Jahren ein Büchlein erscheinen und betitelte es «Kinreichtum und kein Ende?» Diese Schrift war von Anfang bis zu Ende erfüllt von der Angst, es könnte innert absehbarer Frist ein beängstigendes Mißverhältnis zwischen Bevölkerungszahl und Arbeits-, also Existenzmöglichkeit entstehen und daraus Arbeitslosigkeit und andere Unbill erwachsen. Die Arbeitslosigkeit hat sich inzwischen leider allerorten eingestellt, niemandem aber wird es einfallen, daran einem zu großen Kinderreichtum die Schuld zu geben. Kinderreiche Familien gehören heute so sehr zu den Seltenheiten, daß die Regierungen gewisser Länder dazu übergegangen sind, Eltern zahlreicher Kinder mit Prämien auszuzeichnen. Wunsch und Verhalten des Staates, des Volksganzen, laufen mit Wunsch und Verhalten des einzelnen, der einzelnen Familie, durchaus nicht parallel. Auch ohne besonderen Scharfblick gewahrt man, daß bei den meisten Familien nur ein sehr mäßiges Verlangen nach Kinderreichtum vorhanden ist. Die Furcht vor Verantwortung, vor den wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Konsequenzen ist größer als die gesunde Freude an zahlreichem Nachwuchs. So gibt es kinderlose Ehen in Ueberfülle, Familien mit drei oder vier Kindern sind bei Hausbesitzern und Wohnungsvermietern wenig beliebt. Familien aber mit über vier Kindern werden von den Nachbarn, je nach deren Temperament, bestaunt, belächelt und vielleicht auch — aber seltener — beneidet. Wir halten es mit den Staunenden, den ehrfürchtig Staunenden, denn eine kinderreiche Familie scheint uns schöne Erfüllung eines hohen Gesetzes, eines Naturwillens zu sein, und Eltern, die Mühe, Sorge und Verantwortung auf sich nehmen, eine große Kinderschar nicht bloß ins Leben hineinzustellen, sondern zum Leben zu erziehen, sind unserer höchsten Achtung würdig. Sie machen das Lutherwort wahr: «Je mehr Kinder, desto mehr Glücks!» — Wir zeigen hier eine Anzahl solcher Familien und sind überzeugt, daß unsere Leserinnen und Leser ihnen weder das ehrerbietige Staunen noch ihre aufrichtige Hochachtung versagen werden.

Die große Familie Koch

Dieses aus dem Jahre 1861 stammende Bild wäre wohl irgendwo in einem Familienalbum eines der Geschwister Koch oder dessen Nachkommen langsam vergilbt, wenn nicht der Sohn Robert, der als Primaner links außen neben der Mutter sitzt, ein großer Mann geworden wäre. Robert Koch wurde einer der bedeutendsten Bakteriologen des letzten Jahrhunderts. Doch nicht von ihm sei die Rede, sondern von seinen Eltern, die neben ihm noch zehn weitere Sprößlinge großzogen. Das war damals eine Zeit, da kinderreiche Familien weniger selten waren als heutzutage, und weder Vater noch Mutter Koch hatten sich je träumen lassen, daß dieses Familienbild einmal als Kuriosum in eine illustrierte Zeitung zu stehen kommen würde. Aus der Sammlung Handke, Berlin

Exkaiserin Zita von Oesterreich mit ihren acht Kindern

Das Haus Habsburg war nicht immer so kinderreich wie in dieser jüngsten Generation. Karl I., der letzte Kaiser von Oesterreich, und König von Ungarn, hatte fünf Söhne und drei Töchter. Der älteste Sohn Erzherzog Otto, Thronprätendent von Ungarn, ist 1912 geboren. Auch seine vier nächsten Geschwister, Erzherzogin Adelheid, Erzherzog Robert, Erzherzog Felix und Erzherzog Karl Ludwig, kamen noch in Schönbrunn zur Zeit des Kaiserreiches auf die Welt, die drei letzteren aber bereits während dem großen Weltenbrande. Bereits in der Verbannung, in der Villa Prangins bei Gland, wurden Erzherzog Rudolf Syringus und Erzherzogin Charlotte geboren. Das jüngste Kind kam einen Monat nach dem Tode seines Vaters in El Prado bei Madrid zur Welt. — Zurzeit lebt Exkaiserin Zita in Belgien, ihre jüngeren Kinder besuchen in Brüssel die Gymnasien. Der Thronprätendent ist dieses Jahr volljährig geworden; er studiert an einer österreichischen Universität die Rechte und Volkswirtschaft.

Aufnahme Knozer

Bild rechts:

Das Schauspielerpaar Pitoëff hat acht Kinder

Auf unserem Bild sind zwar nur sieben Kinder zu sehen. Das achte ist später noch zur Welt gekommen. Georges und Ludmilla Pitoëff gehören zu den besten französischen Bühnenkünstlern der Gegenwart. Von Frau Pitoëff darf man sagen, daß sie die in Paris und ganz Frankreich beliebteste Darstellerin der Johanna in Bernard Shaws «Heilige Johanna» ist. Schauspieler und Kinder, so viele Kinder, eigene Kinder, das ist nichts Alltägliches, denn Künstlerehen bleiben meist kinderlos oder kinderarm, vor allem dann, wenn die Frau selbst künstlerisch tätig ist. Sie scheut sich vor der Mutterschaft, fürchtet für ihr Aussehen, für ihre Reize, für ihren Erfolg. Darum müssen wir dieses Bild ganz lange und ganz nachdenklich anschauen, denn diese beiden Menschen — es sind gebürtige Russen — haben sich nicht im trügerischen Schein vergänglichen Künstlerruhms verloren, sondern wußten sich jenseits der Bretter, auf der richtigen, wirklichen Welt, ein Glück zu bauen.

Familie Peter Köpfli von Ballwil (Luzern) mit 15 Kindern

Die Eltern sind beide von Ballwil gebürtig. Fünf Kinder sind gestorben, ein siebenjähriges kam 1914 beim Brand von Haus und Scheune ums Leben. Franz ist der Jüngste, er ist im Oktober fünf Jahre alt geworden. Luise, die Aelteste, ist 25jährig, sie arbeitet als Dienstmädchen in Großdietwil. Ein Sohn hat das Lehrerpatent gemacht, ist aber momentan daheim ohne Stelle und hilft in Vaters Bauernbetrieb. Vater Köpfli hat 25 Kühe und viel schönes Wiesland. Er braucht keine Knechte, seine ältesten Söhne und Töchter helfen ihm. Sieben Mädchen und acht Buben, davon gehen fünf in die Schule. 1905 haben Köpflis geheiratet. Der Mann ist 56 Jahre alt, die Frau 49. Er bedauert nur, daß es in der Schweiz keine Prämien für kinderreiche Familien gibt wie in Italien (1000 Lire von 12 Kindern an). Mutter Köpfli ist eine muntere, humorvolle Frau, die gar nicht wünschte, daß sie auch nur ein einziges Kind weniger hätte.

Aufnahme Staub

Ferdinand Lesseps

der Erbauer des Suezkanals, mit einem Teil seiner Kinder. Ferdinand Lesseps war zweimal verheiratet. Von seiner ersten Frau hatte er fünf Söhne, drei davon starben jedoch schon als Kinder. Seinen ältesten Sohn nahm Lesseps mit nach Aegypten, als er in reifen Jahren bereits das Riesenwerk der Erbauung des Suezkanals unternahm. Gleichzeitig mit der Eröffnung des Kanals vermählte sich Ferdinand Lesseps zum zweitenmal und hatte von seiner zweiten Frau noch zwölf Kinder. Die Familie der Lesseps läßt sich in Frankreich bis ins 14. Jahrhundert zurückverfolgen. Nie hatte ein Mitglied der Familie Lesseps weniger als vier Kinder, oft dagegen bis zu 12 und sogar 14.